

Ein Augenschein in der Partnergemeinde von Oftringen



Das Gemeinde- und Vereinshaus wird derzeit saniert.



Der Dorfbach ist 2000 über die Ufer getreten.



Beim Pfarrhaus (r.) hat der Oftringer Zivilschutz bei der Überschwemmung aufgeräumt.



Auf dieser Wiese findet jeweils der Feldtanz statt.



Hier steht die Kirche noch im Dorf, links das «De Sepibus Hü».



Ernst Steiner (OK-Mitglied Gwärbi Oftringen), Theo Gundi (Gemeindeschreiber Mörel-Filet), Ruedi Bügler (OK Gwärbi), Hanspeter Schläfli (Gemeinderat Oftringen), Anne-Kathrine Franzen (Kontaktstelle Partnergemeinde Mörel-Filet), Beat Läubli (Präsident Gewerbeverein Oftringen), Irmina Imesch-Studer (Gemeindepräsidentin Mörel-Filet), Alban Albrecht (Gemeinderat Mörel-Filet) und Ruedi Siegrist (OK-Präsident Gwärbi).

NORA BADER

760

Meter über Meer liegt Mörel-Filet. Nadelwälder, Auengebiet und Trockensteppe wechseln sich auf wenigen hundert Metern ab. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die hohe Artenvielfalt.

700

Einwohner hat die Walliser Gemeinde. 2009 haben Mörel und Filet fusioniert. Mörel-Filet grenzt an die Gemeinden Riederalp, Betten, Gremiols, Bister und Termen.

9

Prozent beträgt der Ausländeranteil in Mörel-Filet. Die meisten Auswärtigen hier arbeiten in der Gastwirtschaft in Touristengebieten und kommen aus Portugal.

Zu Besuch bei den Partnern im Goms

Oftringen/Mörel-Filet Kastanienbäume, Kristalle und geschichtsträchtige Häuser faszinieren

VON NORA BADER

Gut zwei Stunden dauert die Fahrt von Zofingen mit dem Zug nach Mörel-Filet VS, Oftringens Partnergemeinde: entlang dem Thunersee, durch den Lötschbergtunnel nach Brig und im Regionalzug weiter ans Ziel. Mit dabei ist am Mittwoch eine Delegation des OKs der Oftringer Gwärbi'16 sowie Gemeinderat Hanspeter Schläfli. Die Oftringer treffen sich mit Vertretern der Partnergemeinde zu einer Sitzung: Mörel-Filet wird an der Ausstellung im Oktober in Oftringen als Gastregion einen Auftritt haben.

134 Kastanienbäume und Artenvielfalt

Die Sonne strahlt bei der Ankunft im 700-Seelen-Dorf und das Blau des Himmels erscheint viel kräftiger als im Unterland. Am Bahnhof erwarten uns bereits die Gastgeber. Gemeindepräsidentin Irmina Imesch-Studer nimmt die Oftringer persönlich in Empfang. Wir machen uns auf zum «De Sepibus Hü». Das fünfstöckige Haus wurde 1793 von Landvogt Leopold de Sepibus erbaut. «Ende der 70er-Jahre schenkte Ida Ruppen - De Sepibus das renovationsbedürftige Haus und den Garten der Pfarrei Mörel-Filet», erzählt Gemeinderat Alban Albrecht, der Sportreporter beim «Walliser Boten» ist. Elf betagte Menschen würden im «De Seppibus Hü» heute betreut, es sei dem Pflegezentrum Naters angeschlossen. Stolz sind die Einwohner von Mörel-Filet auch auf ihre 134 Kastanienbäume. Im März 2007 erhielt die Burggemeinde für das Projekt Kastanienselve Salzgäb einen Förderpreis der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Überhaupt hat die Natur einen sehr hohen Stellenwert. Mörel-Filet ist aufgrund der Artenvielfalt von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL zum «Hotspot der Biodiversität» ernannt worden. Insgesamt konnten 1969 verschiedene Arten registriert werden.

Die Oftringer begeben sich nun mit den Gemeindevetretern in Beratung und ich erhalte während-



«Der Kontakt zu Oftringen soll wieder intensiviert werden.»

Alban Albrecht Gemeinderat Mörel-Filet



«Ich habe mir mein Hobby zum Beruf gemacht.»

Werner Schmidt Berufsstrahler, Betreiber des Bergkristallmuseums



«Mit der Fusion bekamen wir in Mörel eine Partnergemeinde mit dazu.»

Irmina Imesch-Studer Gemeindepräsidentin Mörel-Filet

dessen von der Gemeindepräsidentin eine Führung durchs Dorf. Sie zeigt mir geschichtsträchtige Häuser, die Wiese, auf der im Sommer der Feldtanz stattfindet, den Dorfbach und erklärt mir das Gomsger Gericht «Cholera» - gebackener Teig mit Früchten und Gemüse. Auch Bekanntheiten gibt es: Sängerin Erika Stucky oder Schauspieler Beat Albrecht sind hier aufgewachsen. Irmina Imesch weiss Bescheid, seit 16 Jahren ist sie im Gemeinderat, seit sechs Jahren Präsidentin der Gemeinde. «Mit der Fusion im Jahr 2009 von Mörel mit Filet bekamen wir in Mörel eine Partnergemeinde mit dazu», sagt sie. Die Gemeinde Mörel-Filet ist 843 Hektaren gross - wovon aber nur 43 als Siedlungsgebiet genutzt werden. Das Wappen zeichnen ein Stierkopf und ein Stern. «Diese Symbole stehen für Kraft und Licht», so die Gemeindepräsidentin. Speziell für Mörel-Filet sei, dass es noch praktisch alles gebe «vom Arzt über die Post bis zum Kristallmuseum». Und dieses möchte ich besichtigen. Es ist geschlossen. Per Zufall treffen wir auf den Betreiber Werner Schmidt. Eigenhändig bringt er kleine und grosse Kristalle aus den Walliser Bergen. «Ich habe mir mein Hobby zum Beruf gemacht», sagt der Strahler und zeigt stolz das Prunkstück der Ausstellung: einen 800 Kilogramm schweren Bergkristall. Schmidts Beruf ist nicht immer ungefährlich. Er klettert viel, seilt sich in Höhlen ab.

Intensiverer Kontakt dank Gwärbi

Gefährlich war es auch im 2000, als eine riesige Schlamm- und Gerölllawine Mörel-Filet zerteilte. Unter anderen leisteten die Oftringer Zivilschützer Hilfe. «Der Kontakt zur Partnergemeinde soll wieder intensiviert werden», sagt Alban Albrecht. Die Gwärbi sei da eine super Gelegenheit. Fürs OK geht es nach einem schönen, lehrreichen Tag erst mal wieder zurück in den Aargau, wo bereits die nächsten Vorbereitungsarbeiten für die Gwärbi anstehen.

PARTNERSCHAFT

So fanden sich Oftringen und die Walliser Gemeinde

Ein grosser Kalkstein steht vor dem Gemeindehaus Oftringen. Der Spruch auf dem Schild «Berg und Tal kommen nicht zusammen - jedoch aber die Menschen» soll auf die Freundschaft zwischen der Oftringer Bevölkerung und der Gemeinde Filet im Goms Tal hinweisen. 1993 - zum 1100-jährigen Jubiläum Oftringens - wurden erste Kontakte zur Behörde und der Bevölkerung von Filet geknüpft. Die Zivilschutzorganisation von Oftringen

leistete in der Folge mehrere Einsätze zugunsten der Partnergemeinde im Wallis und erstellte Abschnitte der neuen Wasserversorgung «Brummbach-Tola» und Bitzen. Die von Wasserknappheit betroffene Gemeinde erhielt dadurch eine leistungsfähige Versorgung mit gutem Trinkwasser. Für diese tatkräftige Hilfe bedankten sich der Gemeinderat und die Bevölkerung von Filet mit dem Stein, der nach heftigen Regenfällen im Bachtobel des «Gifrischbaches» freigelegt wurde. (NO)